

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 45 (1919)  
**Heft:** 46  
  
**Rubrik:** Missverständnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 3' Bären

Es föhnelet, der Schnee geht weg,  
Wahlen sind vorüber:  
Und der Herr auf Grimmalp  
Sucht nach einem Schieber,  
Der politisch reif genug,  
Drei von Vorurteilen,  
Jhn durch Abtritt könnte von  
„Stuhlverstopfung“ hellen.

Es föhnelet, der Schnee geht weg,  
Bundesräte schwinden:  
Für die neue Ordnung heißt's  
Neue Kräfte finden.  
Nicht im Völkerbunde nur  
Kommt man auf die Kosten:  
„Weltenspidirektor“ ist  
Auch ein schöner Posten.

Es föhnelet, der Schnee geht weg,  
Niemand ist zufrieden:  
Auch das Bräulein Lehrerin  
Auftritt sehr entschieden:  
„Ehe hin und Ehe her,  
Kinder und dergleichen;  
Gleiche Leistung, gleicher Lohn,  
Muß für Alles brechen!“

Es föhnelet, der Schnee geht weg,  
Drunter geht's und drüber,  
Und der Wunder Seiten sind  
Lang noch nicht vorüber:  
Sollikofner Bähnli fuhr  
Bierundzwanzig Stunden,  
Ohne daß ein Unfall nur  
Hätte stattgefunden.

Wagnerflink

## In falschem Verdacht

„Du, Emmy, man sagt, du habest jetzt  
mit dem Kentier Liebestein ein Verhältnis!“  
„Ach, Unsinn, Lilli, gerade das ist der  
Einzige, mit dem ich noch nicht ange-  
bandelt habe!“

X. Ep.

## Wink mit dem Jaunpfahl

Professor (zu einem aufdringlichen  
Besucher, den er gern los sein möchte):  
Sie wissen ja, mein Lieber, der Mensch  
in seinem dunkeln Drange ist sich des  
rechten Weges wohl bewußt. Dort ist  
der Ausgang! Leben Sie wohl!



Chueri: Was hät au d'  
Brüggeri gester d' Händ  
ä so verrührt und ä so  
höch gredt?

Kägel: Hä, sie hät gfület  
weg dene Battellione vo  
Böschigere, wo-n all-  
wil im Tagblatt söhnd.

Chueri: Das wird dere  
tenk chönne glich si, sie  
mueß ehne jo d' Usitär  
nüd chause, die Brülle-  
schlang, die efsältig.

Kägel: Sie chunt halt nüd drus, wie f' es asel-  
lid, wenn's doch kei einzigi vorigi Wohnig hät;  
sie chönd doch bim Strahl nüd i dr Xumoden  
innen übernatte und doch gah't's mit Böchsigha  
wie bim Vaterelöde.

Chueri: Hüügstags wird halt nüme ghürötet  
wegem Möbelstelle, wie wo d' Brüggeri kanz-  
leitet worden ist.

Kägel: Säb stimmt, weg de Möble chömed die  
hüügliche scho anenand verbi, a teil Orte ist sie  
's einzigi chössi Möbel vo dr ganze Usitär.

Chueri: Es git au billigi Möbel u-  
Kägel: Nr sell nu ä so ä jungi Küngebüchleri  
aluege, wo gester im Blatt git ist: vor 3 Wochen  
isch na all Abig mit eme schwarze Pfandsch-  
bortimeneh durs Limeggä uf und abgeschwebt  
und lez wird scho Böchsig gha und da sell mr  
na chönne schwoege und säb sell mr.

Chueri: Do häts lez halt Churzschluß gäh ohni  
Cueri Ginehmigung und dr härthölzene Ver-  
lobigsmöbelinspektore Brüggerin ihri.

## Uoalismus

„Pereat Sutarismus, Kubismus, Expressio-  
nismus und Dadismus! Es lebe die ovale Kunst!  
Dreieckige Bilder in ovalem Rahmen, das ist die  
Höhe bewußt-modernen Schaffens“, murmelte  
Max Kugler, Stammgast des Tisches Nr. 2 im  
Café Größenwahn, indem er mit verkaterten  
Zugun seinem Vis-à-vis Léon Würsch zublinzelle.

Léon maß ihn mit einem mitleidig-verächt-  
lichen Blick.

„Bist du weit zurück,“ sagte er, indem er den  
Rauch seiner Zigarette durch die Nase ließ. „Das  
war einmal! Seitdem aber Professor Muschuk  
eine ovale Bettstelle gebaut hat, in der kein Mensch  
schlafen konnte, seitdem man selbst dem in der  
Nacht so unheimlichen Gefäß eine ovale Form  
gegeben hatte, die sich als unverträglich mit der  
Normalform des menschlichen Körpers heraus-  
stellte, ist der Uoalismus ein überwundener Stand-  
punkt, eine Tatsache der Vergangenheit. Die  
Parole des modernen Kunstmenschen heißt jetzt  
„Uoalismus“ von uva = die Traube, wenn  
deine Seglanerkenntnisse noch so weit reichen sollten.  
Die Brust der Frau, das Hühnerauge, der Kog-  
gen — sie alle tragen die Form des Trauben-  
korns, der Kavalar ist der Typus eines verfeinerten  
Kunstempfindens und seitdem unser Dichter Kip-  
pelhuber die ästhetische Schönheit des Eierstocks  
besungen hat, ist der Uoalismus zur herrschenden  
Kunstrichtung erkürt worden. Der Kreis ist das  
Symbol des überlebten sokratischen, zentripetalen  
„logischen“ Denkens, das Oval ist das Sinnbild  
der dummdreissen, feißiggestressenen Bourgeoise, die  
Traube ist das Palladium des zergliederten, fein-  
nerologischen Denkens des modernen Vesheten. Ex  
oriente lux! Aus dem Osten kommt das neue  
Wahrzeichen: der Kavalar, der Koggen des weib-  
lichen Störs ist das treffendste Symbol einer Zeit,  
die durch die Völkerchlächtereie sechzehn Prozent  
ihrer männlichen Erzeuger verloren hat. Nach-  
dem der Weltkrieg eine Dezimierung des rein  
Männlichen zugunsten eines übermüchenden Se-  
minismus angerichtet hat, ist der Eierstock, das  
Zeichen der Fruchtbarkeit, die Traube als die  
Bringerin sinnlich-dithyrambischer Lust die einzig-  
mögliche Form des wahrhaft künstlerischen Schaf-  
fens der Gegenwart.“

Mit erhobener Stimme, mit der Kraft fle-  
ghafter Ueberzeugung hatte Léon die letzten Sätze  
herausgesprochen, so daß sein, in Folge des Xaters  
eingeduckelter Sunstgenosse emporfuhr und die  
Situation erfassend, mit halbheiserem Organ lallte:

„Mensch, du hast es erfährt; du bist unser  
Sührer, auf den wir schwören. — Aber sei so gut  
und pumpe mir fünf Stranken, ich kann sonst nicht  
einmal meinen Kaffee bezahlen.“

Léon war entsetzt; denn er hatte selbst nur noch  
zwei Stranken. Da riß ihn der Ober, der dem  
„Herrn Doktor“ auf einer Platte einen Brief über-  
reichte, aus der fatalen Situation.

„Ah, von meinem Verleger,“ meinte er schmun-  
zelnd, um dann in einem kräftigen Sucht seinem  
enttäucherten Gemüte Lust zu machen:

„Von meiner Waschfrau! Wenn einem die  
Wascherechnung selbst bis ins Café folgt, wo soll  
man — so frage ich — denn eigentlich noch  
denken?! Wo bin ich dann noch vom Profan-  
Gemeinen ungestört, ich — der Erfinder des  
Uoalismus?!“

Inspektor

## Zur Wohnungsnot

Was bei Diogenes, dem Weisen,  
Wir als Genügsamkeit stets priesen,  
Könn't heute üben mancher Mann ...  
Denn bei den hohen Zimmerpreisen  
Muß man bald froh sein und voll Wonne,  
Wenn eine größ're, leere Tonne  
— An einem Platze ohne Sonne —  
Als „Wohnung“ man noch finden kann.

Kuedy

011110

## Neue Einschränkungen im Fahrplan!

Die Kohlenklemme den Verkehr hebt auf —  
Man kennt die Hind'rungsgründe zur Genüge! —  
Doch bleiben nach wie vor im flotten Lauf  
Die — Uriasbriefe und die — Winkelzüge!

## Memoiren

„Alles schreibt Memoiren. Auch die  
bekannte Tänzerin Grete Wiesenthal gibt  
ihre „Gefändnisse“ heraus. Was sagst  
du dazu?“

„Na, mit de Beene ganz alleene  
schreibt se solche Sachen nich!“

Denis

## Platt!

„Wissen Sie, wer wirklich platt ist  
über den Ausgang der Nationalrats-  
wahlen?“

„Wer anders als Platten!“

Denis

## Mißverständnis

„So, Sie sind also der ernsthafte  
Bewerber um die Hand meiner Tochter?“

„Ach nein, ich bin mehr heiterer  
Natur!“

Denis

## Briefkasten der Redaktion



Mußli. Da isch nüt z'  
mache! Es bleibt ewig wahr,  
was Grillparzer eini Beet-  
hoven klagte: „Die Geister  
unter den Weibern haben  
keine Leiber und die Leiber  
unter ihnen keine Geister.“  
Grillparzer wie Beethoven  
zogen denn auch die Kon-  
sequenz von dieser Erkennt-  
nis und sind beide unverhei-  
ratet geblieben.

K. in L. Der Zürcher Tenorfänger Justus  
Hüllmann moht, wie es sich für eine so hoch-  
klimmende Stimme schickt, an der Gemsenstraße.

H. in S. Das ist noch gar nichts! In Kegen-  
burg zum Beispiel verlangen die streikenden Herren  
Zuschneider 1000 Mark Monatsgehalt und „Klei-  
derfreiheit“ für zwei Unzüge. Mancher Zeitungs-  
Zuschneider, Redaktor geheißten, wäre froh, so  
besoldet zu sein und hätte, unbeschadet seiner  
Parteilichung, auch nichts dagegen, wenn ihm  
diese neue Sorte von Freiheit jährlich zwei Gratis-  
anzüge bescherte. Freundlichen Gruß!

Syx im Emmental. Sie haben in diesem  
Sall ganz wohl getan. „Der Weise ändert die  
Meinung, wenn er den Irrtum bemerkt.“

Enttäuschter Seladon. Trösten Sie sich, so  
pfligt es zu gehen, wenn man „der Liebe bitteren  
Kern“ fressen muß. Erst war sie ihm Magnet —  
dann sagt er bald: i mag net!

Mußfreund in Basel. Sie sind nicht allein  
auf weiter Stur mit Ihrer betrüblichen Beob-  
achtung. Es gibt nämlich tatsächlich nicht nur  
schmutzige Banknoten, sondern auch schmutzige  
Noten, die man spielen kann. So hat ein süd-  
deutsches Blatt gegen den Schmutz in Tönen  
kürzlich energisch Front gemacht; wie uns deucht,  
nicht mit Unrecht. „Keine andere Kunst,“ heißt  
es da, „hat man so zur Dirne gemacht, keine hat  
man derart durch die Gasse geschleift; nirgends  
hat man mehr Unflat ausgehäufet, als gerade in  
der Musik.“ Hätt öppis!

Dr. M. in S. Gewiß, das abgedimmte „be-  
wirkt“ bewirkt Uebelkeit. Man wird nächstens  
nicht mehr singen: „Das macht der helle Sonnen-  
schein!“, sondern das bewirkt der helle Sonnen-  
schein! Und wenn einer einem Milchrißen eine  
herunterhaut, „bewirkt“ das eine Anschwellung  
der betreffenden Stelle, indem es gleichzeitig bei  
dem Geohrfeigten ein paar Blüche „auslöst“. Gott  
bessers!

Studierender in X. Es gibt bis jetzt nur eine  
Lösung des Welträtselfs und auch das ist bloß eine  
Häkelarbeit.

Anonymes verschwindet geräuschlos im Pa-  
pierkorb.

Druck und Verlag:

Actiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.13